

Schwestern und Brüder!

Wer ein Wörterbuch nach der genauen Bedeutung von „Passion“ befragt, findet darin zwei unterschiedliche Angaben. Zum einen: „Leidensgeschichte Jesu Christi“, auch „künstlerische bzw. szenische Darstellung des Leidens Jesu“. Soeben sind wir wieder hörende ZeugnInnen dieser Passion gewesen.

Aber noch *vor* dieser Bedeutung findet sich in den von mir nachgeschlagenen Lexika eine andere: Passion bezeichnet zunächst eine „starke Neigung, Leidenschaft, Vorliebe und Liebhaberei“. Wir könnten die Passion Jesu Christi also mit Fug und Recht auch anders übersetzen: als seine Leidenschaft, seine Vorliebe und Liebhaberei.

Damit aber können doch wohl schwerlich die Folterqualen, Demütigungen und schließlich der Kreuzestod Jesu selbst gemeint sein. Jesus war doch gewiss kein masochistischer Perversling und kein Jünger eines wohl nichts als religiöse Psychosen generierenden Opferkultes, der dem Leiden selbst irgendeinen positiven Wert abgewinnt – frei nach dem Motto: je mehr, je grausamer und schrecklicher, desto besser oder gar verdienstvoller! – Im Gegenteil! Jesu Predigen und Wirken stehen doch vielfach gerade unter dem Vorzeichen der Leidensmilderung, ja seiner Bekämpfung: Denkt etwa an die Krankenheilungen! Denkt an die Seligpreisungen all jener, die gegen Not und Leid anderer eintreten! Auch die Mähler, an denen Jesus teilgenommen hat, sind doch Ausdruck positiver Lebensfreude und nicht irgendeiner weltfeindlichen Leidensreligion!

Nein, Jesu Passion, seine Leidenschaft galt nicht dem Leiden selbst und auch nicht seinem duldsamen Ertragen; seine Leidenschaft war das Leben, das gute Leben für alle. – „Gutes Leben für alle“ bedeutet angesichts der Macht- und Wohlstandsverteilung in dieser Welt aber immer zugleich Einstehen für Arme und Benachteiligte, Einsatz für deren Rechte, und es bedeutet deshalb immer auch Kritik an den faktisch herrschenden Besitz- und Machtverhältnissen. – *Das* erst war es, was Jesus ans Kreuz geliefert und ihm das Leben gekostet hat: Er war um eines guten Lebens für alle willen den sozial, politisch und religiös Mächtigen und ihren Interessen gefährlich nahe getreten! Er musste beseitigt werden. – Das Leiden war also weder seine Leidenschaft noch sein Ziel; seine Leidenschaft war das Leben; das Leiden am Ende seines Weges war bloß die Konsequenz dieser Leidenschaft, insofern Leidenschaft letztlich die Fähigkeit bezeichnet, an einem Geliebten zu leiden bzw. für ein geliebtes Gut auch Leid auf sich zu nehmen.

Wenn heute am Karfreitag auf das Hören der Leidensgeschichte Jesu die sogenannte Verehrung des Kreuzes folgt, dann ist diese Bezeichnung eigentlich irreführend: Nicht das Kreuz Jesu selbst sollen wir verehren, das ja nur das äußere Ende und die Konsequenz von Jesu Leben war! Nicht darauf sollen wir uns fixieren bzw. fixieren lassen! Vielmehr sollen wir uns dessen erinnern, was das eigentlich Ziel und die Leidenschaft von Jesu Leben und Wirken war: seine unbändige, ja kompromisslose Liebe zum Leben, die *um dieser Liebe willen* auch zu leiden bereit und fähig war! Nicht das Leiden und Kreuz Jesu sollen wir verehren, sondern seine Liebe, die zu solchem Leiden fähig war!

Und *darin* soll ihm unser Christentum nachfolgen: Nicht in einem lebensfeindlichen Hang zu Leiden und Selbstabtötung, sondern in seiner unbedingten Leidenschaft, also seiner Leidensfähigkeit aus Liebe zum Leben – im Sinne eines guten Lebens für alle Menschen!